

## AUTOMOBIL

Zu dem Leserbrief „Gilt nicht für jeden“ von Dr. Dühthorn in Heft 16/1990, der sich auf den Leserbrief von Dr. Gerd Höfling „Zeichen setzen“ in Heft 9/1990 bezog:

### Zeichen entgegenzusetzen

Unverständnis für eine andere Meinung als die der Allgemeinheit, begegnet uns als Nichtautofahrer oft. Sicher spielt dabei die Befürchtung eine Rolle, daß jemand die ach so gewohnte Bequemlichkeit anderer in Frage stellen könnte, und sei es nur durch ein alternatives, hier umweltschonenderes Verhalten. In Ihrem Brief, sehr geehrter Herr Kollege Dühthorn, scheint mir eher ein kleines Mißverständnis bezüglich der Intention meines Vaters vorzuliegen. Keiner wird das Auto grundsätzlich verdammen, da es wie vieles Technische gut ist, solange es gut eingesetzt wird!

Um dieses Einsetzen geht es uns. Wir vier Geschwister sind unseren Eltern sehr dankbar, auf eine konservative (das heißt erhaltende!) Denkweise hin erzogen worden zu sein. Dazu gehört neben vielem anderen ein vernünftiger Umgang mit der Natur.

„Macht Euch die Schöpfung untertan“ heißt: „Geht sorgsam mit diesem kostbaren Geschenk um!“ Wir verstehen nicht, warum Menschen so oft verantwortungslos und kurzsichtig handeln. Am Beispiel des Autos: Die Straßen Nürnbergs sind genauso sinnlos überfüllt, wie Münchens mittlerer Ring. Die Luft ist dementsprechend schlecht (nicht nur davon). Es ist kein Argument, daß sie andernorts noch schlechter ist. Die Folgen sind bekannt, von den vielen Streß-Situationen und den Unfallstatistiken ganz zu schweigen.

Reden können und tun viele.

Wir versuchen, bei uns selbst anzufangen und zum Nachdenken anzuregen. Und

zeigen, daß man ohne entscheidende Abstriche ohne Auto auskommen und „mobil“ sein kann (was doch nicht heißt, daß es nicht sinnvolle und hilfebringende „Indikationen“ für ein Auto gibt!).

An vielen Beispielen lernen wir sogar, wie viel schöner und vielfältiger das Leben ist, wenn man auf so manchen „Konsumhammer“ verzichtet. Und sind traurig, wenn wieder ein Reststück Wald einer „notwendigen“ Autobahn zum Opfer fällt oder eine weitere Bundesbahnlinie stillgelegt wird, weil der Staat, industriehörig, den Straßenbau (immer noch) wesentlich mehr finanziert, als die Bahn.

In der felsenfesten Überzeugung, daß der (immer noch) escalierenden „Konsum-“, „Wegwerf-“ oder „Auto-“Gesellschaft zumindest „Zeichen“ entgegen„gesetzt“ werden müssen und daß man dabei die Hoffnung nie aufzugeben braucht, grüßen wir Sie herzlich.

Dr. med. Ernst Höfling,  
Schreibvogelstraße 52, 8000  
München 83

### AUFKLÄRUNG

Zu der Bekanntmachung der Bundesärztekammer „Empfehlungen zur Patientenaufklärung“ in Heft 16/1990:

### Verdienstvoll und hilfreich

Die vom Vorstand der Bundesärztekammer beschlossenen Empfehlungen zur Patientenaufklärung sind zweifellos als sehr verdienstvoll und für die Praxis hilfreich zu würdigen. Zwei Gesichtspunkte sollten allerdings für die Erfordernisse ärztlicher Praxis wesentlich stärker hervorgehoben werden:

1. Die Bundesärztekammer verweist in Zusammenhang mit dem Selbstbestimmungsrecht des Patienten auf das Grundrecht der körperlichen Integrität. Dies ist zweifellos richtig, könnte aber zu dem Mißverständnis verlei-

ten, daß für die psychotherapeutische Behandlung die genannten Regeln zum Schutz des Selbstbestimmungsrechts des Patienten weniger bedeutsam wären. Wie die Göttinger Strafrechtlerin Gabriele Wolfsfast dargestellt hat (Psychotherapie in den Grenzen des Rechts, Enke 1985), sind aber auch psychotherapeutische Maßnahmen rechtlich als Eingriffe in die körperliche Integrität zu werten. Im Hinblick auf humane Grundwerte ist der menschliche Körper von der ihn belebenden Persönlichkeit nicht ablösbar.

Auch der psychiatrisch oder psychosomatisch Kranke hat daher den gleichen Anspruch auf Aufklärung. Schließlich können solche therapeutischen Maßnahmen nicht weniger erfolgreich sein, wie Medikamente und Operationen.

2. Die Empfehlungen sprechen zwar die Bedeutung eines eventuell vorhandenen rechtlichen Vertreters an. Die häufigen Schwierigkeiten, die Vormünder und Gebrechlichkeitspfleger hinsichtlich der Aufklärung in Krankenhäusern erleben, gebieten eine etwas eingehendere Problemdarstellung. Oft werden Vormünder über ganz elementare Behandlungsentscheidungen, ja nicht einmal über die Entlassung des von ihnen betreuten Patienten informiert, geschweige denn an den Behandlungsentscheidungen in der von der Bundesärztekammer empfohlenen Art und Weise beteiligt.

Aufgrund des in der letzten Zeit vielerorts in Gang gekommenen Reflexionsprozesses über die Aufgaben der Vormünder und Gebrechlichkeitspfleger ist damit zu rechnen, daß diese dem Recht auf ärztliche Aufklärung hinsichtlich ihrer Schützlinge mehr Nachdruck verleihen könnten als bisher üblich.

Zugleich ist darauf hinzuweisen, daß auch der entmündigte Patient in zu differenzierender Weise weiterhin über Aufklärungs- und Ein-

willigungsrechte gegenüber dem Arzt verfügt.

Professor Dr. med. Wolf  
Crefeld, Gemeindestraße 47,  
4630 Bochum 1

### SCHMERZ

Zu dem Leserbrief „Anpassung an den Zeitgeist?“ von Dr. Franz Neuendorff in Heft 16/1990, der sich auf den Buchauszug „Wahrheit ist schmerzlich“ von Dieter Lattmann in Heft 10/1990 bezog:

### Ohrfeige

Ich finde es bedauerlich, daß Herr Kollege Neuendorff, offensichtlich von heftiger Abneigung gegen Andersdenkende geleitet, mit politischen Kampfbegriffen um sich wirft und im DÄ nur politische Beiträge einer Richtung gelten zu lassen scheint. Demokratie (die es auch in der Ärzteschaft geben sollte) lebt hingegen vom Zu-Wortkommen-Lassen verschiedener Meinungen, was sehr befruchtend aufs eigene Hirn-kastl wirkt und geistiger Sklerosierung entgegenarbeitet.

Völlig befremdet es mich aber, daß der Kollege in seiner Wut auf alles auch nur entfernt „links“ Schillernde bei Dieter Lattmann anfängt und bei der Bezeichnung der real existierenden Problematik Pkw, Umweltverschmutzung und Tempolimit als „sozialistischer Dauerbrenner“ endet. Als langjähriger Umweltschutzaktiver empfinde ich das als Ohrfeige ins Gesicht vieler Kolleginnen und Kollegen und möchte als Gegengewicht dazu raten, die Publikationen des Ökologischen Ärztbundes in Ingelheim zu lesen. Vielleicht entsteht dann ein differenzierteres Bild . . .

P.S.: Der von Herrn Kollegen Neuendorff als positives Beispiel genannte Autor Armin Mohler läuft im allgemeinen nicht unter „konservativ“, sondern als deutlich rechtslastig. Und das nicht nur unter „linken Spinnern“.

Dr. med. Peter Görgler,  
Aulbergstraße 10, 7410 Reutlingen